

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 — "
Monatlich . . . 85 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 200. Hermannstadt, Freitag den 30. August 1895. 111. Jahrgang.

Deutschland und England.

Berlin, 26. August.

Der Majoritäts- und Regierungswechsel in England hat an sich einander an vielen Stellen die Vermuthung hervorgerufen, daß die neuen Lenker der auswärtigen Politik sofort eine entscheidende Schwentung machen und ihr Reich als Vierten im Bunde den mitteleuropäischen Mächten zugesellen würden.

Wenn man sich stets die bleibenden Grundlagen der deutsch-englischen Beziehungen klar machte, so würde es weder Selbsttäuschungen, noch Enttäuschungen geben. Deutschland und England sind Großmächte von sehr verschiedenen Voraussetzungen; jede hat vollumfänglich mit sich selbst zu thun und handelt naturgemäß nur nach ihrem eigenen Vortheil.

Die Geschichte lehrt vielmehr das Gegentheil. An Englands Küsten scheiterte die Armada, deren Sieg die Unterwerfung der Niederlande des deutschen Protestantismus bedeutet hätte. England war die Seele des schließlich erfolgreichen Widerstandes gegen Ludwig XIV.

Nun fragen wir: ist der alte tiefe Gegensatz zwischen England einerseits und Frankreich und Rußland andererseits ein Vorbild für Deutsch-

land? Kein verständiger Mensch kann diese Frage verneinen. Nur werden daraus verkehrte Schlüsse gezogen. Man scheint zu glauben, aus diesem Gesichtspunct heraus müsse England sich eiligst dem Dreibunde anschließen. Das ist so verkehrt, daß der Dreibund es ablehnen müßte, wenn Lord Salisbury es beantragen sollte.

Wichtig vor Allem für Deutschland aber ist das gute Einvernehmen mit England. Beide Staaten sind ja auf einander angewiesen, wenn der Weltkrieg ausbricht. England mag wohl hoffen, daß wir dann unsere Gegner, die auch die seinen sind, überwinden und dadurch dem Inselreich die Nothwendigkeit abnehmen, es selbst zu thun.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. August.

Wie bereits gemeldet, hat Cardinal-Fürstprimas Claudius Bafary den Mitgliedern des Episcopats die Einladungen für die am Samstag, 31. August, Vormittags 10 Uhr, beginnenden Bischofsconferenzen schon zuwenden lassen.

Den Beratungen der unitarischen Synode in Bözön wird u. A. der Entwurf jener Instruktionen vorliegen, welche in Angelegenheit der Durchführung der kirchenpolitischen Geleße an den unitarischen Clerus hinausgegeben werden soll.

Feuilleton.

Der Sperlingszug.

Novelle von Otto Freitag. (9. Fortsetzung.)

Auf diesen Umstand hatte Claudine gebaut, wenn sie mit ihrem Gehen drohte, womit sie es nimmer ernst meinte. Matthias hatte stets nachgeben müssen, damit seine Schwester ihn vor den Augen der Welt nicht bloßstellte;

„Du mußt mich für sehr leichtgläubig halten,“ sagte sie, „daß Du mir zutraust, ich werde ein solches Märchen glauben.“

„So überzeuge Dich von der Wahrheit meiner Worte,“ sprach Matthias fischer ruhig und wendete sich einem altmodischen Schreibschrank zu, welcher einen kleinen polirten Kasten barg, in dem er sein baares Geld aufbewahren pflegte.

„Uebersetze Dich, daß sie echt sind,“ sprach Matthias fischer, indem er nachlässig die Fünzig- und Hundertmarktscheine durch seine Finger gleiten ließ.

„So willst Du mich also wirklich verflohen?“ brachte sie endlich mühsam heraus.

„Wer spricht davon? Du hast die Auszahlung Deines Antheils verlangt, um mich verlassen zu können.“

„Bruder, lieber Bruder, vergiß mir,“ schluchzte Claudine und machte eine Bewegung, als wollte sie demselben um den Hals fallen.

„Sieh Dich dort hin und höre mich an,“ sprach Matthias weiter, vorsichtig den Tisch zwischen sich und Claudine bringend.

„Du hast mir Vorwürfe gemacht über meine Verblendung,“ sprach Matthias nach einer Pause, „welche mich beinahe einem Mädchen in die Arme geführt hätte, die nicht würdig ist, dieses Haus zu betreten.“

„Diese Vorwürfe waren gerecht,“ fuhr Matthias fort; „ich sehe es ein und danke Dir sogar dafür, daß Du das Deinige thatest, mich zu schützen vor großem Uebel.“

„So hast Du also endlich ein Einsehen,“ sprach Claudine mit freudestrahlen dem Antlitz; „so willst Du lassen von jenem Mädchen —“

„Nie wird die Tochter eines Mörders die Frau Matthias fischer's werden!“ unterbrach dieser die Rede seiner Schwester.

„So weißt Du also schon —?“

dürfen wir andererseits nicht vergessen, daß im wohlverstandenen Interesse eines Staates diejenigen Rechte, welche die Bürger gemeinsam interessieren, gleichmäßig Allen gewährleistet werden müssen, ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß.“ Und an einer anderen Stelle: „Wir müssen mit aller Kraft dahin streben, daß der mit diesen Geleßen beauftragte höhere staatliche Zweck erreicht werde und so hat auch unsere Kirche die Pflicht, sich vor diesen Geleßen mit Achtung zu beugen und die Gläubigen zur Respecting derselben anzuweisen.“

Vom Spätmärer bischöflichen Ceremoniar und Domprediger Berthold Bagosly ist soeben ein interessantes Werk über die Aufgaben der katholischen Geistlichkeit in der Civiilehe erschienen.

Der Verfasser erzählt im Vorworte, er habe bereits vor Erscheinen des Buches 500 Zuschriften von Geistlichen erhalten, die ihm ihre Sympathien ausdrückten, während sich nur die Stimme eines einzigen Geistlichen gegen sein Vorhaben erhob. Das Buch ist ein practischer Wegweiser für Pfarrer und enthält die eingehende Detailirung der beglücklichen Gespinntheiten in jenen zum großen Theile von Katholiken beherrschten Staaten, welche bereits längst die Institution der Civiilehe eingeführt haben, wie Belgien, Frankreich und Italien.

Zur Entstehungsgeschichte des slovenischen Gymnasiums in Cilli wird aus Graz gemeldet: Die beiden Professoren für das windische Gymnasium sind ernannt. Sonderbar ist dabei nur das Eine, daß den Herrn Anton Kofj, den einen der ernannten Professoren, Familienbände mit dem slovenischen Abgeordneten Bosnjak, dem eigentlichen Vater des windischen Gymnasiums, verkauft. Allgemein fällt die Berufung dieses Lehrers an das windische Gymnasium auf. Es ist denn doch bemerkenswerth, daß gerade ein Mitglied der Familie Bosnjak als Professor an jenes Gymnasium berufen wird, um dessen Zustandekommen der genannte Abgeordnete sich so bemühte.

Anlässlich des jetzt in München stattfindenden Katholikentages schreibt man von dort dem „Waterland“: „Unter den Katholiken, die sich zur Münchener Generalversammlung eingefunden haben, herrscht freudige Bewegung. Sie haben nämlich die Freude, ganz besonders theure Gäste und Glaubensgenossen hier zu begrüßen. Schon im Vorjahre wurde in Köln in einer eigenen Resolution von den Katholiken Deutschlands jenen Mitgliedern der gelehrtebenden Körperschaften Ungarns, welche die Geleßvorlagen über die Ehepflichtung und Ehecheidung bekämpft haben, ein-

Er erzählte der aufmerksam lauschenden Claudine von der Auffindung des Beiles, welches durch die eingebrannten Zeichen am Stiel sofort den Verdacht auf Hans Wigdof geleitet hatte.

„Daß ich unter diesen Umständen sein Haus nicht mehr betreten werde, ist selbstverständlich,“ fuhr er dann fort; „ich würde sonst einen Makel auf unseren Namen werfen. Uebrigens war es zwischen mir und dem Mädchen noch zu keiner Erklärung gekommen, obwohl ich mit dem Vater derselben andeutungsweise über diesen Gegenstand sprach.“

Er schweig nach diesen Worten und starrte vor sich nieder, als ob ein drückender Gedanke ihn beschäftigte. Claudine sah forschend auf den schweigenden Mann.

„Wer konnte es mir verdenken,“ sprach er wie selbstbergessen vor sich hin, „wenn sich mein Herz nach einem Weilen sehnte, das mir die letzte Hälfte meines Lebens verlihen konnte. Wer will es mir verwehren, da die eigene Schwester mich verlassen will?“

„Matthias sei nicht ungerecht,“ hob Claudine ein, in deren Mienen sich deutlich die freudige Ueberraschung ausdrückte, welche sie über die veränderte Sinnesart ihres Bruders empfand, „und mache mir keine Vorwürfe über meinen Entschluß, welcher erst durch Dein Betragen reifte.“

„Das ganze Dorf sprach von Deinen Besuchen in jenem Hause, man wollte bereits wissen, daß Du Dich jenem Mädchen versprochen habest; ich glaube, vergehen zu müssen vor Schmerz und Schande, als ich Solches erfuhr. Dein liebliches Wohl, das Heil Deiner Seele sah ich bedroht durch die Verbindung mit jenen Leuten, welche unsere heilige Religion mißachten, die es nicht für nöthig halten, aus dem Vorn der ewigen Gnade zu schöpfen, um ihre Seelen für den Himmel reif zu machen; mein Stolz fühlte sich verletzt, daß ich einem Frauenzimmer weichen sollte, welches nicht einmal einen christlichen Namen führt und lieber wäre ich gegangen bis an das Ende der Welt, ehe ich mich dieser Person untergeordnet hätte. Mein Herz zog sich zusammen in herbem Schmerz bei dem Gedanken, daß eine Andere,

antie

rek. 12-40

alten.

dt

ng und

en und

n, allen

er,

[204] 19-20

r,

etc.

erbretter,

1] 3-12

adt.





Fahr-Ordnung auf den Linien der k. ung. Staats- und Vicinal-Eisenbahnen. Gültig seit 1. Mai 1895.

1. Subapess-Gröszwarden-Klausenburg-Kronstadt-Fredal-Subapess. a) Giltung: Abgang von Wien 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags; ...

Abg. von Hermannstadt 10 Uhr 30 M. Nachts. Anf. in Ris-Rapuz 12 Uhr 35 M. Nachts. ...

von Petrofjény 5 Uhr 25 M. Nachm. Anf. in Bisti 8 Uhr 47 M. Abends. ...

M.-N.-B. 1618/1895. [619] 3-3

Licitations-Edict. Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Vormundschafts-Behörde wird hiemit zur Kenntniss gebracht, daß die den minderjährigen Erben nach Georg Mathey gehörigen Häuser Mühlgasse Nr. 23 und Kleiner Ring Nr. 14 Montag den 16. September d. J. Vormittags 10 Uhr, im Amisloale des städtischen Waisenamtes versteigerungsweise veräußert werden.

Restauration des Hermannsgartens wird ein intelligenter Wirth gesucht. Näheres in der Drei-Eichen-Brauerei.

Kindergarten. Im Kindergarten der Frau Therese Sigerus, Elisabethgasse Nr. 25, beginnt das neue Schuljahr am 5. September d. J. Derselbe ist Vor- und Nachmittags geöffnet.

Ein tüchtiger Maschinist wird in die Spiritus-Fabrik der Gefertigten in Fogaras für den 1. September l. J. aufzunehmen gesucht.

Im Kindergarten der Frau Marie Capesius, Quergasse 25, beginnt Montag den 2. September das neue Schuljahr.

Beste Wische der Welt! Fernolendt-Schuwische. K. k. privileg. Fabrik gegründet 1832 in Wien.

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur Fernolendt-Schuwische. Ueberall vorrätig!

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgesetzt und typographisch angemessen angefertigt sind.

Aus dem Amtsblatte. Am 30. September beim l. Bauamte in Nagy-Enyed Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbauobjekten.

Orgel-Harmonium und Übungs-Stützen. Von ganz besonders practischem Werthe sind die Orgel-Harmoniums derartig constructirt, daß der Spieler sich selbst die Bälge tritt oder auch das dem Instrumente beigegebene Pedal spielen kann.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an Marie Szabo, zur Tagfahrt am 16. September zu erscheinen. Vom Unteroffizier Comitats-Waisename zur Annahme von Anprüchen auf den Nachlaß des Barbara Simion C. Danila in Dmopolitza bis 27. August 1895.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Conkurs gegen die Klausenburger Firma Jzidor Rebes aufgehoben wurde. Vom Kézibiszarer Gerichtshofe, daß Rosalia Bal gab. Rabar aus Geleence unter Curatel gestellt wurde.

GOTTLIEB TAUSSIG, k. u. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. In haben in J. C. Molnar's Apotheke in Hermannstadt, Heitauer-gasse Nr. 59, bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Erhalten täglich der Tagesnachrichten. Nr. 200. In den ...